



Mitreißende Tour de France

HEILBRONN Die Cellistin Erica Piccotti zu Gast beim Heilbronner Sinfonieorchester in der Harmonie

Von Leonore Welzin

Camille Saint-Saëns (1835-1921), dessen 100. Todestag am 16. Dezember war, es würdigt mit Jean-Philippe Rameau (1683-1764) einen Meister des Barocks und spannt den Bogen über drei Jahrhunderte französischer Musik zu der feurig heiteren Sinfonietta von Francis Poulenc (1899-1963). Diese mitreißende Tour de France unter Leitung von Alois Seidlmeier ist zwar eine musikalische, aber auch durchaus sportliche Leistung, was das atemberaubende Tempo der Läufe und die kraftvolle Gestik der Interpretin betrifft. Nachdrücklich traktiert die 21-jährige Erica Piccotti ihr Instrument. Ein kraft- und klangvoll jugendlicher Spielstil, der sich hingebungsvoll wiegend mit dem Cremoneser Cello aus der Werkstatt von Francesco Ruggeri (gebaut 1692) verbindet.

Fingerfertigkeit In lyrischen Passagen gleicht sie einer Renaissance-Schönheit mit Schwanenhals. Im Kontrast dazu wirkt, dank ihrer unverkennbar trainierten Arme, die ausladende Bogenführung sehr modern. Nimmt die Piccotti Fahrt auf, geht es attacca vom Allegro ins Allegretto und gipfelt, nochmal attacca, im Tempo – so die Satzbezeichnungen. Vom dunkel samtigen Ton bis in kristalline Höhe am Steg entlockt sie dem Instrument eine Fülle an Klangfarben. Schnelle, vergnügt hüpfende Läufe landen punktgenau in satten Trillern, rasante Passagen voll flirrender Fingerfertigkeit samt Lagenwechseln und Doppelgriffen werden von einem Klang-Tsunami des Sinfonieorchesters überrollt. Optisch wie akustisch ist das Stück ein Ereignis. Das Talent von Camille Saint-Saëns wurde schon früh von seiner Mutter erkannt und gefördert. Mit drei Jahren lernte er lesen, im Alter von sechs Jahren schrieb er erste Kompositionen. Als der Elfjährige 1846 einen Klavierabend in der Salle de Pleyel gab, wurde er von der Pariser Presse als neuer Mozart begrüßt. Da die Eltern kein Wunderkind aus ihm machen wollten, bekam er eine normale Schulbildung, trat mit 14 Jahren ins Konservatorium ein, wurde drei Jahre später Organist und genoss schnell den Ruf eines Orgelvirtuosen. Allmählich machten ihn seine Kompositionen bekannt. Zu seinen beliebtesten Werken gehört der „Karneval der Tiere“ sowie die Oper „Samson und Dalila“. Vom Cello begeistert, wollte er kompositorisch neue Wege erkunden. Die traditionelle Dreisätzigkeit der Solokonzerte, als Relikt der Klassik als unzeitgemäß empfunden, löst er auf, lässt die Sätze attacca ineinandergleiten. Das hatte er bereits im zweiten Violinkonzert erprobt. Ebenfalls revolutionär für die Zeit ist das angestrebte Gleichgewicht zwischen Sinfonieorchester und Solopart, bei dem immer wieder die Funken der Solistin sprühen.

Leichtfüßig „Lass die Streicher singen, behalte das Blech fest in der Hand, Sorge, dass die Holzbläser klar und rein spielen. Nimm keine Rücksicht auf dein etwaiges Gefühl“, das rät Francis Poulenc den Orchestermusikern, und die Musiker des HSO tun genau dies. Abseits von (geschmäckerlichem) Im- und Expressionismus verkörpert Poulencs Sinfonietta die durchsichtige Klarheit, den kompositorischen Witz und einen leichtfüßigen französischen Esprit, der sich bereits in Rameaux' Suite aus Tanzstücken – einem majestätischen Menuett aus der Oper *Platée*, einer etwas bedächtigen Muzette und einem energiestrotzenden Tambourin, beide aus der Oper *Les fêtes d'Hébé* – angekündigt hatte.

Voilà, ein Konzert – genauer gesagt pandemiebedingt zwei Konzerte, eins am Nachmittag, eins am Abend –, vor dem man den Hut zieht. Ein Programm mit erfrischendem Wow-Effekt. Nicht zuletzt dank seines (Reise-)Leiters Alois Seidlmeier, dessen tänzerisches Temperament, schöne Gestik und formvollendete Eleganz beide Seiten beglückt, die Musiker und das Publikum. Bravo!

Die Solistin

Erica Piccotti wurde 1999 in Rom geboren. Im Alter von 14 Jahren schloss sie ihr Studium am Santa Cecilia Conservatory of Music in Rom mit der höchsten Auszeichnung *cum laude und honours ab*. Es folgten Studien an der Hochschule der Künste in Bern, an der Walter Stauf-fer Academy in Cremona und an der Accademia Chigiana in Siena. Sie gewann erste Preise bei internationalen Wettbewerben und wurde „Beste Cellistin der italienischen Konservatorien“. Weitere Auszeichnungen erhielt sie bei „Jugend musiziert“ und der „NYIAA Competition“, deren Sieg einen Auftritt in der Carnegie Hall in New York brachte. leo